

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbereich und Nachbarortsbereich M. 1.40, außerhalb M. 1.50, einschließlich der Postgebühren. Die Bezugsnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamenseite oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturufen ist der Rabatt unzulässig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 86	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 15. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
--------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Das Arbeitsergebnis der Zweiten Kammer.

Nach etwas mehr als halbjähriger Unterbrechung hat unsere zweite Kammer anfangs dieses Jahres ihre Beratungen wieder aufgenommen. Galt die vorjährige Arbeit in der Hauptsache mehr der Beratung und Verabschiedung des Hauptfinanzetats, so waren die letztvergangenen Tagungen neben einer Reihe von Eingaben der Erledigung mehrerer wichtiger Gesetzesvorlagen gewidmet. Wir wollen im folgenden den Lesern in kurzen, übersichtlichen Strichen das Arbeitsergebnis unserer Landboten nochmals vor Augen führen.

Zunächst trat der Landtag in die Beratung des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen ein. Wegen Verhinderung des Ministers des Innern brach man jedoch bald die Beratung wieder ab und ging über zu den verschiedenen Eisenbahneingaben, vorab zur Denkschrift der Regierung über die Erschließung der Heidenheimer Alb. Man hatte es hier mit stundenlangen Debatten zu tun, da jeder von Bahnsehnen geplagte Abgeordnete die Wünsche seines Bezirks der Regierung womöglich zur „Berücksichtigung“ empfahl. Die Frage der Steinmaterialverwendung für das neue Stuttgarter Bahnhofgebäude und die von der Sozialdemokratie angeregte baldige Aufhebung der Fahrkartensteuer führte zu einer recht gründlichen Aussprache. Die Regierung versprach, im Bundesrat für baldige Aufhebung der Steuer ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge einzutreten. Dagegen wurde ein Antrag betreffend staatliche Unterstützung der Gemeinden, die die unentgeltliche Abgabe von Vermitteln an Volksschüler durchzuführen haben, abgewiesen. Dann drehten sich die Debatten um das bedeutende Wort Arbeitslosenfürsorge, die vier Sitzungstage in Anspruch genommen und zu einem für die Arbeiter recht günstigen Ergebnis geführt haben. Bei der damals durch den Wagnerprozess aktuell gewordenen Frage, ob eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Befugnisse zum Waffentragen des Waffenhandels, oder ein entsprechender landesgesetzlicher Entwurf von der Regierung in Aussicht gestellt werden könne, hat der Minister die Vortage eines Reichsgesetzentwurfs in Aussicht gestellt. Durch die einmütige Annahme des Pensionsgesetzes für die Körperschaftsbeamten und deren Hinterbliebenen wurde in ausreichendem Maße für das Wohl dieser Beamten Sorge getragen. Wider Erwarten schnell wurde dann der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Landespolizeizentrale gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie angenommen, worauf sich das Haus in zwei Sitzungen mit der Aenderung der Besteuerungsrechte von Gemeinden und Amtskörperschaften und der Hundesteuer beschäftigte. Die in späteren Sitzungen getroffenen Bestimmungen und die sich anschließenden Differenzen mit der Ersten Kammer sind ja zur Genüge bekannt, um hier nochmals wiederholt zu werden. Die verschiedenen, vom Zentrum und Bauernbund eingebrachten Anträge auf Befreiung vom Erbschaftszwang der Milch in Sammelmolkereien gaben allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, Gelegenheit, ihre bauernfreundliche Haltung zum Ausdruck zu bringen. In einem weiteren Gesetzentwurf wurden vier neu zu errichtende Landgerichtsdirektorstellen geschaffen, worauf die Einzelberatung des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Körperschaftsbeamte mit einigen Resolutionen ebenfalls zur einstimmigen Annahme führte. Nach längeren Beratungen in der Ersten Kammer und fünf Sitzungstagen in der Zweiten Kammer wurde das nicht nur für Württemberg wichtige, sondern auch für alle Bundesstaaten vorbildliche Lichtspielgesetz gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen und einige Nachtragsetats zur Unterstützung der Sturmgeschädigten in den Bezirken Plochingen, Herrenberg und Gorb und für Ausstellungen genehmigt. Nach rascher Erledigung einiger Eingaben sowie des Gesetzes über den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer machte man sich an die gesetzliche Regelung des Submissionswesens, die bei aller Vorliebe für das Handwerk ihren Gegner bei der Regierung, der Sozialdemokratie und einigen Nationalliberalen fand, aber mit über 2/3 Mehrheit angenommen wurde. Die Kammer war sich dann mit der der Ständeherrn einig über die Notwendigkeit der Schaffung eines Gesetzes über den vorläufigen Schutz von Tormalen. Ein bauernbändlerischer Antrag auf Aufhebung der Vor-

zugsstellung der Auslandsweine wurde an den Ausschuss verwiesen, und die vom Zentrum warm befürwortete Schaffung einer Sonderanstalt der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungen für die Württ. Verkehrsanstalten und die Schaffung einer Pensionsklasse für die staatlichen Arbeiter abgelehnt. Der Weingärtnernot soll durch einen Nachtragsetat in Höhe von einer halben Million Mark gesteuert werden. In der Erledigung des Beamten-Disziplinarregulativs gab die Kammer der Regierung verschiedene Richtlinien zur „Erwägung“. Die Sozialdemokratie mußte sich mit der Ablehnung ihrer Anträge auf Aufhebung der württ. Gefinbeordnung und Einführung des allgemeinen Proporz und der Sonntagswahlen zufrieden geben, während der bauernbändlerische Antrag, der den kleinen Mühlen durch eine verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl, sowie durch die Einführung einer progressiven Reichsumsatzsteuer wieder aufhelfen sollte, und das Hauptgesetz über den Denkmalschutz unter schweren Bedenken des Zentrums gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes an Kommissionen verwiesen wurde. Nach vielen Kommissions- und sieben Vollsitzungen wurde die Zurücksetzung zweier Professoren an der Kunstgewerbeschule mit 41 gegen 40 Stimmen beschlossen, und die vitale Frage einer baldigen Durchführung der Schiffbarmachung des Neckars mit entsprechenden Vorschlägen an die Regierung vorerst erledigt. Die feinerzeit der Regierung zur Berücksichtigung empfohlene Verschärfung der Filderbahn ließ man in den Wärdeln, während das Haus die Anträge über die Gewährung einer Entschädigung an die zum dreijährigen Dienst eingezogenen Mannschaften, über die Befriedigung der Kreditbedürfnisse im Mittelstand und über die Berücksichtigung der Auswüchse im Grundstückshandel an die in Betracht kommenden Kommissionen verwies.

Rechtlich spät — am 8. April — ging dann das Haus in die Osterferien, um wahrscheinlich am 21. April noch einmal zu einer kurzen Tagung, die sich mit der ersten Lesung des neuen Weggesetzes befassen wird, zusammenzutreten.

Überblickt man all diese Vorklagen, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß unsere Landboten, trotz der oft sehr langwierigen Reden, die die Verhandlungen mehr als einmal in unnützer Weise in eine unliebbare Länge zogen, ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet haben.

Rundschau.

Zum Streit um das Salvarjan.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Angriffe insbesondere seitens des bei der Berliner Sittenkontrolle beschäftigten Arztes Dr. Dreuw gegen das Salvarjan haben in der jüngsten Zeit in der Presse auch zu Angriffen gegen die Medizinalbehörden Veranlassung gegeben. Diese Vorwürfe können nicht als berechtigt anerkannt werden. Die Arbeiter Ethelichs sind seitens der obersten Medizinalbehörde aufs sorgfältigste verfolgt und alle über Salvarjan und seine Anwendung erschienenen Veröffentlichungen gewissenhaft geprüft worden. Eine Maximaldosis ist seitens der Behörde deshalb nicht festgesetzt worden, weil sie sich einmal nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft überhaupt noch nicht einwandfrei feststellen läßt, sodann aber jeder Arzt im Interesse des Kranken die Maximaldosis bekanntlich bestimmungsgemäß überschreiten darf. Angebliche Salvarjan-Todesfälle haben sich der überwiegenden Mehrzahl nach anderweitig aufgeklärt. Daß Salvarjan sowohl allein als auch in Verbindung mit Quecksilber den Verlauf der Syphilis überwiegend beeinflusst, haben die Erfahrungen der Sachverständigen jetzt völlig einwandfrei festgestellt. Als dann weisen die Auslassungen auf Grund amtlicher Feststellungen die Presseangriffe gegen angebliche zwangsweise Salvarjanbehandlung von Prostituierten gegen die Krankenhausbefugnisse und die städtischen Behörden in Frankfurt a. M. zurück. Nach diesen amtlichen Feststellungen wurden vom 18. Mai 1910 bis jetzt über 11 000 Personen in der dermatologischen Abteilung des Frankfurter städtischen Krankenhauses mit Salvarjan behandelt, ohne daß sich nur eine Erblindung oder Erlaubung festgestellt worden ist. Zum Schluß heißt es in dem Artikel, es liege im Interesse des Ansehens der deutschen Wissenschaft und sei in hohem Grade erwünscht, wenn sich die

Gemüter über diese Angelegenheit nunmehr beruhigen und die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Forschung abwarten möchten. Jedenfalls würden es die Medizinalbehörden an Sorgfalt bei der Verfolgung dieser Entwicklung nach wie vor nicht fehlen lassen.

Ein bonapartistischer Wahlausruf.

Prinz Viktor Napoleon hat anlässlich der bevorstehenden Kammerwahlen an den Vizepräsidenten des Reichstages Ausschusses, General Thomassin, ein Schreiben gerichtet, das eine Art Wahlmanifest darstellt und eine sehr scharfe Kritik des republikanischen Systems enthält. „Die Allmacht des Parlaments, so heißt es in dem Schreiben unter anderem, hat notgedrungen eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Die Regierung ist das Werkzeug einer Partei, die regiert, und nicht für die Nation. Das einzige Mittel ist die Revision der Verfassung und die direkte Wahl des Staatsoberhauptes. Man muß den Willen des Volkes höher stellen, als die Launen des Parlaments und an die Spitze der französischen Demokratie eine starke, dauernde, unbedingte, tatkräftige Autorität setzen, die allein, wie vor einem Jahrhundert, Frankreich den religiösen und sozialen Frieden geben kann. Frankreich, das die Standale satt hat, strebt eine Ära der Ruhe und Ehrenhaftigkeit an. Die Rechtspflege wird nicht mehr respektiert. Man muß ihr die zur Erfüllung ihrer hohen Aufgaben unabwiesliche Unabhängigkeit zurückgeben. Man muß den Arbeitern, die von ihrer Arbeit leben, wie den großen kaufmännischen, gewerblichen und finanziellen Unternehmungen die Sicherheit für die Zukunft verbürgen. Die drückenden und veratorischen Steuern barmühen alle Interessen und das Parlament gibt aus ohne zu rechnen. Das Budget, das 5 Milliarden übersteigt, hat seit 5 Jahren um eine Milliarde zugenommen. In diesem fürchterlichen Anwachsen der Ausgaben hat das neue Militärgesetz nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte nur die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit der Armee die Kraft und das feste Gefüge verleihen, das sie braucht, um Frankreich zu sichern. Das Land hat die Militärreform, die so schwer auf ihm lastet, mit bewundernswürdiger Selbstopferung hingenommen. Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen sollten, dann würde ich die hervorragenden Männer aller Parteien anrufen, um mit ihnen auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Verfassung zu gründen.“

Oesterreich und Italien.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Berchtold, der italienische Votschafter in Wien, Herzog von Avarna, der österreichisch-ungarische Votschafter in Rom, Murey, und Sektionschef Graf Fergach, sind am Dienstag vormittag in Abbazia eingetroffen. Für den Nachmittag wird der italienische Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, dort erwartet. Der Kurort ist festlich besetzt.

Drohender Eisenbahnzustand in Italien.

Nachdem eine Vermittlung des Handelskommerpräsidenten von Ancona zwischen der Regierung und den Syndikalisten gescheitert ist, rechnet man mit dem baldigen Ausbruch eines italienischen Eisenbahnstreiks. Die Generaldirektion der Eisenbahnen und die Regierung machen sich inzwischen für alle Möglichkeiten bereit. Es werden umfassende militärische Vorbereitungen getroffen, um eventuellen Ausschreitungen zu begegnen und den Eisenbahnverkehr aufrecht zu erhalten. So meldet die „Köln. Zig.“ aus Mailand: Wegen der Gefahr des Ausbruches eines Eisenbahnstreikes wurden die Garnisonen von Mailand, Genua, Ancona und Bari bedeutend verstärkt.

Albanien und die Epiroten.

Die Vertreter Griechenlands bei der albanischen Regierung, Barataffis, hat dem Führer der Epiroten, Lographos, die Konzeptionen mitgeteilt, die Albanien den Epiroten bei unmittelbarer Unterwerfung gewähren würde. Es handelt sich um eine Art lokaler Selbstregierung mit Autonomie in Schul- und Kirchenfragen.



m. Generalversammlung des Bezirksjagdzuchtverbandes Nagold. Am Ostermontag fand im Gasthaus zur Traube in Hattenbach nach 2 Uhr die jährliche Generalversammlung des Bezirksjagdzuchtverbandes Nagold statt. Der Vorstand, Stadtpfleger Nieger von Hattenbach, leitete die Versammlung. Nach der Begrüßung der Anwesenden und nachdem er Oberamtmann Kommerell für sein Erscheinen gedankt hatte, berichtete Stadtpfleger Nieger über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr, schilderte die Gründung verschiedener Vereine und die Anführung der Jiegen im Bezirk. Der Redner hob die stetige Steigerung der Jiegen hervor, so daß Württemberg Jiegen im Werte von rund 4 Millionen Mark besitzt. Nachdem der Vorstand den Rassenbericht bekannt gegeben hatte, folgte die Wahl eines Ausschusses, der aus 7 Mitgliedern und zwar aus den Vereinsvorständen besteht. Herr Nieger erklärte sodann die Aufsicht der Jiegenlämmer und Herr Oberamtmann Kommerell stellte in Aussicht, daß die Jiegen bei dem nächstjährigen landw. Bezirkstest auch zur Ausstellung gelangen werden. Von verschiedenen Rednern wurde bekräftigt, daß jeder Verein an seine Gemeinde die Bitte um unentgeltliche Ueberlassung einer Weide richtet. Um die Sache der Jiegenzucht hat sich Stadtpfleger Nieger und Oberamtmann Kommerell aus Freudenstadt sehr verdient gemacht und wurde ihnen deshalb auch der verdienteste Dank zum Ausdruck gebracht. Mögen die Bestrebungen des Vereins auch fernerhin allseitige Unterstützung finden.

Ueber die Versammlung, in der zu den Vorschriften über die Adressbreite Stellung genommen wurde, wird uns noch berichtet: Am Ostermontag fand im Saale des Gasthauses zur Vinde in Altensteig eine zahlreich besuchte Versammlung von Holzfuhrleuten und Holzinteressenten und der damit im geschäftlichen Verkehr stehenden Handwerker aus den Oberämtern Nagold-Freudenstadt und Calw statt, um Stellung zu nehmen zu den neuen bezirkspolizeilichen von der Königl. Kreisregierung des Schwarzwaldkreises für den Oberamtsbezirk Nagold genehmigten Vorschriften über die Adressbreite. Mithin kam die Hitze zum Ausdruck, mit welcher die Beteiligten betroffen wurden und besonders auch von den Anwesenden der benachbarten Bezirke wurde betont, wie schwer diese Vorschriften ins praktische Leben eingreifen, da ja viele Dörfer von den angrenzenden Oberämtern per Kasse ins Oberamt Nagold geführt werden, und die Fuhrleute erst bei dem Überschreiten der Oberamtsgrenze unter die Bestimmungen fallen, die man in den anderen Oberämtern nicht kennt, im Oberamtsbezirk Nagold aber durchgeführt werden und jeden Betroffenen unter Strafe stellt, wie dies in letzter Zeit in zahlreichen Fällen vorkam. Einem Antrag sofort bei dem Ministerium des Innern Beschwerde zu führen wurde derjenige vorgezogen zunächst noch einmal beim Bezirksrat und dem Königl. Oberamt Nagold vorstellig zu werden und um Aufhebung der nur einseitig für den Oberamtsbezirk Nagold bestehenden Vorschriften zu bitten und auf die mit der Durchführung verbundenen volkswirtschaftlichen Schäden aufmerksam zu machen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gewählt, die die Sache in die Hand nimmt und bei der vorgelegten Behörde das erforderliche einleitet. Als Gast war auch der zu der Versammlung eingeladene Bezirksabgeordnete Schauble anwesend, der seine Mitwirkung zusagte. Nach 2 1/2-stündiger sachlicher Beratung löste sich die Versammlung in besserer Ordnung auf und ist zu hoffen, daß die zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen an maßgebenden Stellen auch gewürdigt werden.

Lotterie. Die beliebte Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie findet garantiert nächste Woche, den 24. und 25. April, statt. Es kommen 3026 Gewinne mit M. 100 000, dabei 3011 nur bare Geldgewinne mit M. 80 000, Haupttreffer M. 40 000, 10 000 zur Auspielung. Bekanntlich

sehr stark ist, empfiehlt sich sofortige Bestellung. Garrweiler, 11. April. Dieser Tage hatte Hirschwirt Schleich hier großes Jagdglück. Er erlegte einen prächtigen Auerhahn, was ein ganzes Menschenalter in unserer Gegend nicht vorkam.

Obhausen, 14. April. Am Samstag veranstaltete der hiesige Kirchenchor unter der Leitung von Hauptlehrer Reußlich und unter Mitwirkung von Lehrer Friz (Orgel), Präzeptor Wieland aus Nagold (Sopran) und Hauptlehrer Graf aus Walddorf (Violine) ein wohlgeklungenes und sehr gut besuchtes Kirchenkonzert, das allseitige Anerkennung fand. Die Einnahme kam dem Kirchenchor zu gute.

Besensfeld, 13. April. Dem Vernehmen nach ist Pfarrer Knapp von hier auf die Pfarrei Remnat, Amtsbezirk Stuttgart, ernannt worden. Zum Amtsverweser ist Pfarrverweser Wunderlich vorgezogen.

Vom Murgtal, 14. April. Gestern mittag stießen zwischen Klosterreichenbach und Baiersbrunn zwei Automobile zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Die Insassen wurden nur unerheblich verletzt.

Herrenberg, 14. April. (Schwerer Sturz.) Auf der Straße Reutlingen-Tübingen verunglückte bei Kirchentellensfurt der ledige Josef Duden, Monteur bei der hiesigen G. K. Kraftübertragungs-Gesellschaft, durch einen Sturz von seinem Motorrad und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde von Direktor Stredel im Auto in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Horb, 14. April. (Die Unterstützung der Sturmschädigten.) Die Zentralleitung für Wohltätigkeit hat von den ihr zur Unterstützung der bedürftigen Wirbelsturmgeschädigten zur Verfügung stehenden Mitteln 122 765 Mark für den Bezirk Nord bestimmt. Davon entfallen auf die Gemeinden Altdorf 6620 M., Baisingen 65 120 M., Eutingen 18 000 M., Göttesingen 1400 M., Näßlen 27 000 M., Rohrdorf 4500 M., und auf eine Gärtnersfamilie in Horb 125 Mark. Es wurde unter Berücksichtigung der gesamten wirtschaftlichen Lage der Grad der Bedürftigkeit in jedem einzelnen Fall festgestellt und auf diese Weise eine Einteilung der zu Unterstützenden in drei Klassen vorgenommen. Die Entschädigungsbeträge sind bemessen: beim Schaden an Mobiliar auf 70, 60, 50 %, beim Gebäudeschaden auf 60, 40, 20 %, beim Obstbaumschaden auf 45, 30, 20 %, beim Schaden an Wald und Hopfenanlagen auf 40, 30, 20 %. Die Entschädigungen werden in den nächsten Tagen durch Vermittlung der Schultheißenämter an die einzelnen Hilfsbedürftigen ausbezahlt und es ist zu hoffen, daß nunmehr die Not soweit möglich gelindert ist. Die durch die Freilegung der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze erwachsenen Kosten sind den Gemeinden in vollem Betrage von der Staatskasse ersetzt worden.

Schramberg, 14. April. (Nochmaliger Urlaub.) Nachdem sich herausgestellt hatte, daß hier keine Diphtherie-epidemie herrsche, sind die am Gründonnerstag telegraphisch einberufenen Militärrückführer aufs neue in Urlaub geschickt worden und haben so wenigstens die Osterferien in ihrer Heimat verbringen können. Wie die verkehrte Maßregel entstand, bedarf noch der Aufklärung.

Chingen, 14. April. (Schlimmer Ausgang von Raufhänden.) Der in Wundersingen beschäftigte Wäghrige Bärtenmacher Franz Ferrari ist heute nacht im Krankenhaus gestorben an einem Lungenstich, den ihm in der vorangegangenen Nacht ein Oberbräuer bei Raufhänden auf der Straße beibrachte; 2 weitere Gefaschene sind nicht lebensgefährlich verletzt. Dagegen liegt der Dienstknecht Karl Danner von der Heidenmühle hier an einem Schädelbruch lebensgefährlich im Krankenhaus. Er sollte im Auftrag des Herrn ein Pferd in Stelle holen. Der eigentliche Kofschnecht wollte das nicht leiden und in der folgenden Auseinandersetzung schlug ihm dieser den Schädel ein.

vorigen Donnerstag hat die Arbeiterkassette in den Maschinenfabriken von Reutter & Co. hier sowie von Luer in Gammstatt, die Arbeit niedergelegt, nachdem die Firmen den Tarif wegen der Akkordarbeit gekündigt und die weiteren Verhandlungen sich zerfallen hatten.

Heilbronn, 14. April. (Ein Mensch an der Angel.) Gestern wurde hier im Winterhafen ein Wettfischen veranstaltet. Die Angel eines der Bewerber blieb an einem großen Gegenstand hängen, der sich, als man ihn vorsichtig heranzog, als die Leiche des vermissten Gipsers zeigte erwies.

Wöhringen a. F., 14. April. (Totschlag.) Der 29 Jahre alte Bauer Karl Kieß wurde auf dem Heimweg von Degerloch her durch den Fuhrmann Wälde ohne jede Ursache angefallen und mit dem faustharten Stamm eines dreijährigen Apfelbaumes schwer verletzt. Nachdem Kieß drei Schläge empfangen hatte, zog er das Messer und ließ in seiner Notwehr gegen den Angreifer. Er traf ihn so unglücklich, daß dieser eine halbe Stunde darauf im Krankenhaus verschied. Kieß selbst hat schwere Kopfverletzungen erlitten und gibt an, er habe seinen Angreifer gar nicht gekannt. — Die Gründe des Ueberfalls auf den Bauern Kieß sind noch nicht aufgeklärt, dagegen scheint erwiesen zu sein, daß Kieß, nachdem er von dem 24 Jahre alten, ledigen in Degerloch beschäftigten Fuhrmann Wälde ohne jeden Anlaß drei Hiebe über den Kopf erhalten hatte, in äußerster Notwehr nach seinem Messer griff und seinem Angreifer den tödlichen Stich versetzte. Der Gefaschene fiel zu Boden, stand aber sofort wieder auf und sprang querfeldein. Er wurde später aufgefunden und mit einem Sanitätswagen nach Degerloch gebracht, wo er, nachdem er kurz vernommen worden war, starb. Kieß selbst, der als ein ruhiger, keineswegs freisüchtiger und unbestrafter Mensch geschildert wird, vermochte sich nach Hause zu schleppen, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Er kann sich des Verlaufs nur stückweise entsinnen. Die Tat geschah gestern abend, ein paar hundert Meter von Degerloch entfernt, kurz nach 9 Uhr, als Kieß das Gasthaus zur Silberhöhe in Degerloch verließ und Wöhringen zuging.

Böblingen, 14. April. (Wilderer.) Ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ist ein Mann eingeliefert worden, der unter der Maske eines Touristen im Stiefelfinger Stadtwalde gewildert hatte. Er stammt aus Stuttgart und wurde am Samstag durch einen Jagdaufsicht auf frischer Tat ertappt.

Wöhringen, O. A. Böblingen, 14. April. (Selbstmord auf dem Rathaus.) Der unter Vormundschaft stehende, 32 Jahre alte, ledige Kaufmann Otto Klein erschien auf dem hiesigen Rathaus vor dem Bezirksnotar, um Ansprüche geltend zu machen. Nach kurzer Auseinandersetzung zog er plötzlich einen Revolver und entleibte sich vor den Augen des Beamten.

Gybsch O. A. Weisingen, 14. April. (Absturz.) Ein Ingenieur aus Stuttgart, der am Dienstag durchs obere Roggental kam und den bekannten Nadelstein bestiegen war, ist abgestürzt. Außer einem Beinbruch oberhalb dem Knöchel hatte er einen großen Blutverlust aus Mund, Nase und Ohren. Die Schwere seiner inneren Verletzungen steht noch nicht fest.

Kirchheim u. L., 14. April. (Durch Mutwillen ums Leben gekommen.) Trotz den Warnungen seines Bruders und mehrerer Kameraden kletterte am Sonntag abend gegen 8 Uhr der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Hausmann von hier auf einen Ständer der elektrischen Hochspannung, kam oben mit der Leitung in Berührung und stürzte zu Boden. Er wurde bewußtlos nach Hause geschafft und starb am andern Morgen.

Chingen, 11. April. Einen Fabrikanten von hier, der in den drei Jahren 1907 bis 1909 zu wenig satiert hatte, verurteilte die Strafkammer zu einer Steuernachzahlung und Strafe von insgesamt 30 080 M.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was, weh tue ich euch damit? Ja, seid ihr denn alle beide überfahren? Ich komme, um euch ein nahezu fürchtliches Geschenk in den Schoß zu werfen, und es fehlt nicht ein wenig, so weißt ihr mir die Tür dafür! Was soll man denn überhaupt dazu sagen? Mir steht einfach der Verstand still.“

Noch einmal bat Frau Luise: „Aber begreift du denn nicht, daß ich euer Anerbieten nicht annehmen kann? Ich würde ja zugrunde gehen daran. In einer Stadt, in der ich so lange die erste Rolle gespielt habe, soll ich nun von Gnadenbrot und Almosen leben? Sieber sterbe ich doch hier, wo mich niemand kennt, in Armut und Elend.“

Tantchen mochte ihr spitzfindigstes Gesicht und antwortete mit höhnendem Lächeln: „Ach so, ach so, — ja, meine liebe Luise, wenn du die Nase noch so hoch trägst, dann begreife ich alles. Natürlich, unter diesen Umständen kannst du nicht anders als ablehnen, das ist ja ganz klar. Dann bitte ich auch noch vielmals um Entschuldigung, daß ich dir somas überhaupt angeboten habe. Selbstverständlich werde ich all den anderen Damen das sofort berichten, und dann können die sich auch noch bei dir entschuldigen.“

„So hör doch nur auf!“ rief Lucie ihr zu.

„Du sei nur ganz still“, replizierte die Alte, jetzt immer bissiger werdend, „du bist die schlimmste von allen. Für dich hatten wir auch eine Stelle beim Telephon-Amt, mit neunzig Mark monatlich, ausgewirkt. Aber nachdem ich dein gutes Herz kennen lernte, habe ich sie dir erst gar nicht angeboten, um mir nicht noch einen Korb zu holen.“

„Ich hätte natürlich auch bestens gedankt.“

„Aber gewiß, wenn man noch auf einen Grafen wartet, ist das ja auch ganz erklärlich.“

Lucie erwiderte nichts, nur einen unglücklich verächtlichen Blick warf sie dem alten Klatschmaul zu. — So nahm Tantchen Hut und Mantille, kniete zerknirscht und rief zum Bedienten: „Nun, so wünsche ich euch denn recht viel Glück!“

— Da niemand etwas entgegnete, rauschte sie stolz hinaus. Frau Luise schlachtete bitterlich — — — alles, was die letztvergangenen Monate ihr an Weh und Leid gebracht hatten, — alles, was sie im geheimen an Kummer und Schmerzen mit sich herumtrug, alles war jetzt mit brutaler Hand kraß und roh aufgerissen worden, — von neuem bluteten alle die alten Wunden.

Lucie war nach Kräften um sie besorgt, ihr Bänderung und Vergessen zu schaffen, aber auch sie erreichte nicht viel. Die alte Frau wurde ernsthaft krank, so daß ein Arzt kommen mußte.

Schlimme Tage und noch schlimmere Nächte kamen. Die Tochter wich fast nicht vom Lager der Mutter, und pflegte sie mit aufopferndster Fürsorge.

Eines Tages ging die Furgelode, und als Lucie hinaus sah, stand eine barmherzige Schwester da.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie behellige, Fräulein Braun“, sprach die Krankenpflegerin freundlich, — „ich möchte mich Ihnen vorstellen. Welling ist mein Name. Seit dem ersten Oktober bin ich Ihre Hüfnachbarin.“

Lucie war zwar ein bißchen erstaunt, doch bot sie höflich, näher zu treten. Erst jetzt gewahrte sie, daß die Eintretende ein stattliches Mädchen von sehr sympathischem Aussehen war, der die Schwesterntracht ganz prachtvoll kleidete.

„Schelten Sie mich nur nicht zudringlich“, bat die Angekommene freundlich, „daß ich so ohne weiteres hier einbringe. Aber ich verfolge einen ganz bestimmten Zweck dabei. Ich weiß nämlich, daß Ihre Frau Mama krank ist, und da möchte ich Ihnen meine Hilfe anbieten.“

Lucie wurde ein wenig verlegen.

Das merkte die andere gleich, und schnell fuhr sie fort: „Bitte, versehen Sie mich nur nicht falsch, Fräulein, — ich habe nämlich von meiner Aufwartetrau, die mit der Ahriaen befreundet ist, so ziemlich alles über Ihren

Hausstand erfahren. — Sie wissen ja, wie so kleine Leute gern alles herumtragen. — Na, kurz und gut, da habe ich mir denn vorgenommen, Ihnen in Ihrem schweren Amt ein bißchen beizustehen. Ich habe nämlich momentan gerade nicht viel zu tun, so macht mir das wirklich gar nichts aus.“

Immer noch ein wenig erstaunt und verlegen, antwortete Lucie: „Sie sind sehr liebenswürdig, Fräulein Welling, aber ich möchte Sie doch lieber nicht belästigen, — übrigens geht es Mama ja auch schon besser.“

„Ach bitte, bitte, geben Sie mir doch keinen Korb, liebes Fräulein! Es ist wirklich gar keine Mühe für mich, und offen gestanden: Es ist auch etwas Egoismus dabei, ich will ganz ehrlich sein. Ich suche nämlich etwas Familienanschluß. Ich sehe ganz einsam da. Alle Angehörigen sind tot. Ich bin aus guter Familie, aber wir hatten Malheur, wie das ja so vorkommt im Leben. Na, nun bin ich auf den Erwerb meiner Hände angewiesen. Zum Glück kannte ich von früher her den Samariterdienst, und so ist es mir nicht schwer geworden, mich in meinen neuen Beruf hineinzuarbeiten. Ich stehe mich auch ganz gut dabei und habe mir sogar schon etwas erspart.“

„Also weisen Sie mich nicht ab, liebes Fräulein, ich werde Ihnen gewiß auch nie zur Last fallen! Nur nicht so ganz allein möchte ich immer sein, man spricht doch auch mal gern ein Wort, wenn man freie Zeit hat.“

Lucie lächelte. Das alles kam so harmlos und nah heraus, daß man sich für die Schwester interessieren konnte. Außerdem erblickte sie in dem Schicksal dieses einsamen Mädchens ja ein gutes Stück ihres eigenen Lebens. Und so ließ sie denn ihre anfänglichen Bedenken schwinden und nahm den Vorschlag der Nachbarin an, denn ein wenig Beistand und verständnisvolle Pflege konnte sie für die kranke Mama ja wirklich recht gut brauchen, da ihre eigenen Kräfte doch recht oft schon bedenklich nachließen.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 15. April. (Tel.) Finanzminister v. Gekler ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. — Ministerialdirektor Dr. v. Pistorius wurde zum Nachfolger ernannt.

Deutsches Reich.

*** Kirche und Sonntagsruhe.** Die über 300 000 Mitglieder zählende soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hat sich in der Frage über das Sonntagsruhegesetz mit einer Eingabe an die deutsch-evangelischen Kirchenbehörden gewandt, nachdem schon mehrere katholische Bischöfe für eine erweiterte Sonntagsruhe eingetreten sind. In der Eingabe heißt es u. a.: Die Kirchenbehörden mögen: 1. in amtlicher Erklärung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs das Verlangen zum Ausdruck bringen, daß in einem künftigen Reichsgesetz die grundsätzliche Anerkennung der völligen Sonntagsruhe im gesamten Handelsgewerbe mit alleiniger Ausnahme für das sogenannte Bedürfnisgewerbe anzunehmen sei; 2. die in der nächsten Zeit zur Beratung zusammenzutretenden Synoden zu einer gleichen Stellungnahme veranlassen und 3. dafür sorgen, daß von den Kanzeln aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands eine planmäßige Einwirkung auf die Gemeindeglieder geschehe, damit diese alle Einkäufe an Sonntagen unterlassen und damit die Bestrebungen des Kaufmannsstandes unterstützen, der die gleichen Ansprüche auf die Sonntagsruhe hat und dem sie genau so nützt, wie dem Beamten- und Arbeiterstande.

Ein Braunkohlenlager entdeckt.

München, 14. April. Die Augsburger Abendzeitung berichtet über einen neuen Braunkohlenfund im bayrischen Allgäu. Durch wissenschaftliche Untersuchung zweier Münchener Gelehrter ist festgestellt worden, daß über 27 Millionen Gekohlter Kohlen in dem betreffenden Gebiet sich vorfinden. Das Revier befindet sich bei Imberg in der Nähe von Sonthofen.

Der österreichische Thronfolger in München.

München, 14. April.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf heute vormittag 9 Uhr in Vertretung des Kaisers Franz Josef im Sonderzug in München ein, um den Besuch, den der König und die Königin von Bayern im Juni vorigen Jahres am Wiener Hofe gemacht hatten, zu erwidern. Die Stadt München hatte dem hohen Gaste zu Ehren Festschmuck angelegt. Auf dem Bahnhofsplatz hatten sich zum Empfang eingefunden der König mit dem Kronprinzen, sowie den Prinzen des R. Hauses, zum Teil in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter. Ferner waren anwesend der Staatsminister des Aeußern Graf Hertling, der Regierungspräsident, der Stadtkommandant, außerdem zahlreiche Vertreter der österreichischen Regierung und österreichischer Vereine in München. Unter den Klängen der Hymne Gott erhalte Franz den Kaiser fuhr um 9 Uhr der Hofzug in die Bahnhofshalle ein. Erzherzog Franz Ferdinand in der Uniform seines bayerischen 2. schweren Reiterregiments mit dem Band des Hubertusordens entstieg dem Zuge. Die Begrüßung zwischen ihm und dem König war sehr herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und dem Abmarsch der Ehrenkompanie sowie dem Vorbeimarsch folgte ein kurzer Cercle im Königsalon und sodann die Fahrt zur Residenz unter den lebhaftesten Ovationen des zahlreichen Publikums. Im Kaiserhof der Residenz stand eine Ehrenkompanie des 2. Infanterie-Regiments; der König und sein hoher Gast schritten die Front der Ehrenkompanie ab. In der Residenz empfing dann die Königin mit der Erzherzogin von Modena und den Prinzessinnen des königlichen Hauses den hohen Gast. Nach der Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie ließ sich der Erzherzog noch eine Reihe von Persönlichkeiten vorstellen. — Um 1 Uhr fand in den Reichs Zimmern Familienfest statt. — Kurz nach seiner Ankunft empfing der Erzherzog den Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling in Audienz.

König Ludwig hat an den Kaiser Franz Josef in Wien folgendes Telegramm gerichtet: Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinand's hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir, und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes gütige Hand über Dir und Deinem erlauchtem Hause walten. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Erzherzog Franz Ferdinand begrüßen. Bez. Ludwig.

Ausland.

Murden in Indien.

London, 14. April. Große Unruhe rufen hier die Nachrichten aus Indien hervor, wonach gestern ein Offizier und 2 Soldaten getötet, sowie 2 Offiziere und 2 Mann von einem Sepoy-Soldaten bei Wazirsa an der indischen Grenze verwundet worden sind. Es ist dies seit dem vergangenen Jahre der dritte Fall von mörderischen Angriffen gegen Offiziere in Indien durch Soldaten der eigenen Regimenter und von verschiedenen Seiten wird die Ansicht geäußert, daß in Zukunft vielleicht ernste Unruhen in den indischen Eingeborenen-Regimentern ausbrechen werden.

London, 14. April. Das von dem Präsidenten der chinesischen Republik Juanshilai geschaffene Instrument zur Revision der Verfassung, die sogenannte konstitutionelle Konvention, hat seine Arbeit beendet. Das Resultat ist so ausgefallen, wie es zu erwarten war. Juanshilai ist nach der neuen Verfassung Alleinherrscher. Er hat unbeschränkte Rechte wie früher der Kaiser.

Zusammenkunft in Abbazia.

* **Abbazia, 14. April.** Der italienische Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano ist heute nachmittag 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, dem italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Aparna, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom, von Meray, und dem Sektionschef, Grafen Jorgach, empfangen worden. Die Begrüßung der Minister war sehr herzlich. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr die Minister im Automobil, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, zum Hotel Stefanie.

Von Nah und Fern.

* **Veruntreuungen in der Deutsch-Oberösterreichischen Bank.** In der Depositenkasse des Banco Aleman Transatlantico in Callao (Peru) sind Veruntreuungen der Vorsteher dieser Kasse aufgedeckt worden, die sich auf ca. 500 000 Mark belaufen. Die betreffenden Beamten wurden verhaftet. Dieses Vorkommnis hat zu dem während der Feiertage insbesondere in Spanien verbreiteten falschen Gerücht Anlaß gegeben, daß die Lima-Filiale der Deutsch-Oberösterreichischen Bank, von der die Depositenkasse Callao abhängt, ihre Zahlungen eingestellt habe, was natürlich unsinnig ist.

* **Bootsunfälle.** Drei junge Mädchen, die sich, wie aus Halle (Saale) gemeldet wird, mit Gondelfahren auf der Saale vergnügten, kamen dem Troitzner Wehr zu nahe und wurden über das Wehr gezogen. Das Boot schlug um. Nur eines der Mädchen konnte gerettet werden. — Bei einer Kahnfahrt auf dem Main verunglückte bei Schweinfurt der Kaiserjunge Wilhelm Stubenrauch mit seinen beiden Kindern im Alter von 8 und 6 Jahren und der 10jährigen Tochter seines Bruders. Der Kahn wurde von einer starken Strömung erfasst, stürzte um und alle vier Personen ertranken.

* **Ehedrama.** Die 22 Jahre alte Ehefrau des Hilfskassisten Schachtneider verletzte am Montagabend ihre 4 Kinder im Alter von 5 Jahren bis 3 Monaten mit einer eisernen Stange schwer und verübte dann einen Selbstmordversuch. Ein Kind ist bereits gestorben, der Zustand eines zweiten ist bedenklich. Die Frau ist nur leicht verletzt. Der Grund der Tat ist darin zu suchen, daß die Frau von ihrem Manne geschieden wurde und in den nächsten Tagen die gemeinsame Wohnung verlassen sollte. Sie war als der schuldige Teil erklärt worden.

* **Liebesdrama.** Wie aus Marseille gemeldet wird, ertrug der Zimmerer Deay seine Gattin und deren Geliebten, den Gemeindefreier Perranti, bei einem Stellbischen und tötete beide mit einer Eisenklinge.

* **Eine Panik.** Im Stadttheater in Tortosa brach, wie aus Madrid gemeldet wird, infolge eines blinden Feuerlärms eine Panik aus. An 20 Frauen und Kinder wurden im Gedränge schwer verletzt.

* **Opfer der Fremdenlegion.** Wie aus Saigon gemeldet wird, sind bei den Kämpfen mit den chinesischen Banden an der tonkinesischen Grenze unter anderem drei deutsche Fremdenlegionäre: Manic aus Klagen in Glatz-Bohringen, Mathis aus Mühlhagen und Raid aus Reutlingen gefallen.

* **Eine böse Kindesstaupe.** Die Firtle'schen Eheleute in Thiemendorf (Kreis Lauban) wollten am Ostermontag die Taufe ihres Kindes abhalten. Wegen der in Aussicht genommenen Feierlichkeiten entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in Taktlichkeiten ausartete. Der Mann erschlug hierbei die Frau mit einer Axt. Der Mörder ist entkommen.

* **Denkmalschänder.** Der frühere französische Marineoberstabsarzt Altier, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wegen Beschädigung von mehreren Denkmälern in der Berliner Siegessäle festgenommen wurde, hat ein Geständnis abgelegt.

* **Folgenschwerer Einbruch.** Im Eingeborenenviertel in Algier stürzte die Terrasse eines Hauses ein, in dem sich ein arabisches Café befand. 3 Mohammedaner wurden getötet, 10 schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden.

* **Das Schicksal eines Deutschen in Mexiko.** Die gerichtliche Untersuchung über den Tod des Deutschen Charles Jakobson, der von mexikanischen Aufständischen ermordet worden sein sollte, hat bisher folgendes ergeben: Am 10. April unternahm Jakobson mit einem Freund namens Dahme einen Ausflug in die Ajuscoberge. Da die Gegend von Japantisten wimmelt, so waren sie vor dem Ausflug gewarnt worden. Verunsichert waren beide auf dem Ausflug eine Anzahl Rurales (regierungsstreue Gendarmen), die hinter ihnen herliefen, für Japantisten an. Während Dahme floh, schoß Jakobson mit seinem Revolver auf die vermeintlichen Verfolger und tötete sich schließlich selbst mit seiner letzten Kugel. Seine Leiche ist auf dem Friedhof von Mexiko beerdigt worden.

ton wird gemeldet: Bei Maghararos, 20 Kilometer von Pest entfernt, brach unter vulkanartigem Donnergeräusch bei den staatlichen Bohrungen das Erdgas aus und entzündete sich. Eine riesige Feuerkugel ist auch hier sichtbar. Seit Montag abend erstreckt sich das hervorquellende Gas auf über 160 Joch. Da das Gas sich an mehreren Stellen entzündete, sind bereits mehrere Gebäude abgebrannt.

* **Zugzusammenstoß.** Der Expresszug von London nach Aberdeen stieß am Dienstag früh in Burntisland mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, 4 Reisende wurden schwer verletzt. Der Expresszug war mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen in der Stunde gefahren. Durch die Gewalt des Stoßes wurde die Maschine des Expresszuges neben die Weiche auf das Feld geworfen, wobei sie zwei Wagen mit sich riß. Viele sind wie durch ein Wunder dem Tode entgangen.

Handel und Verkehr.

* **Neubulach, 13. April.** Der Vieh- und Schweinemarkt war gut besahren. 20 Paar Küfer, 50—100 Mk., 16 Paar Milchschweine zu 22—33 Mk., 40 St. Jungvieh und 20 Kalbinnen 450—550 Mk., 15 Röhre, 8 Paar Stiere. Der Handel war etwas flau, trotz Heuvorrat und günstiger Witterung Kauflust gering.

* **Herrenberg, 11. April.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 172 St. Milchschweine; Erlös per Paar 28—42 Mk. 65 St. Läuferchweine; Erlös per Paar 58—90 Mk. Verkauf: flau.

* **Dornstetten, 13. April.** Dem heutigen Ostermarkt wurden zugeführt 129 Ochsen und Stiere, 225 Röhre und Kalben und 136 Stück Jungvieh. Händler waren viele anwesend, jedoch ging der Handel nur in Jungvieh lebhaft, in anderen Viehgattungen blieb vieles unverkauft. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 21 Küfer und 263 Milchschweine. Infolge dieser großen Zufuhr wurde nicht alles verkauft, erstere galten 60—75 Mk., letztere 30—54 Mk. je per Paar.

Stuttgart, 14. April. (Schlachtwiehmärkte.) Zugeschrieben: 86 Großvieh, 49 Kälber, 898 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 96 bis 98 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farrnen) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 82 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 94 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von 87 bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 75 bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 110 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 61 bis 63 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetze von 58 bis 60 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 53 bis — Pfg.

Voranschichtiges Wetter

am Donnerstag, den 16. April: Heiter, trocken, tagsüber mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Wichtig für Neu- und Umbauten. Die Lebensdauer des Holzwerks kann bedeutend verlängert werden, wenn dasselbe mit dem bekannten, in nimmehr bald 40 jähriger Praxis unübertroffenen Konservierungs- und Anstrichöl Avenarius Carbolinum oder im Innern der Gebäude mit dem geruchlosen Raco gestrichen wird. — Durch Anwendung der Douersfarbe Indurin-Farbe auf neuem lufttrockenem Verputz lassen sich erhebliche Ersparnisse an Neu-Anstrichen und den damit verbundenen Kosten für Material und Arbeitslohn erzielen. Genauere Auskunft erteilt die Firma A. Avenarius u. Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin und deren Niederlagen die Herren Paul Beck, Eisenhandlung in Altensteig und Fr. Schmidt, Kolonialwaren in Nagold.

Eine Freude ist es

am Sonntag oder nach vollbrachtem Tagewerk sich dem Lesen seiner Zeitung widmen zu können.

Neben dem politischen Teil und den Tagesneuigkeiten bietet unsere Zeitung stets einen schönen Unterhaltungsstoff, an dem sich die ganze Familie erfreuen kann.

Wer unsere Zeitung „Aus den Tonnen“ noch nicht hält, der säume nicht, deren regelmäßige Zustellung sich für die Zukunft zu sichern.

